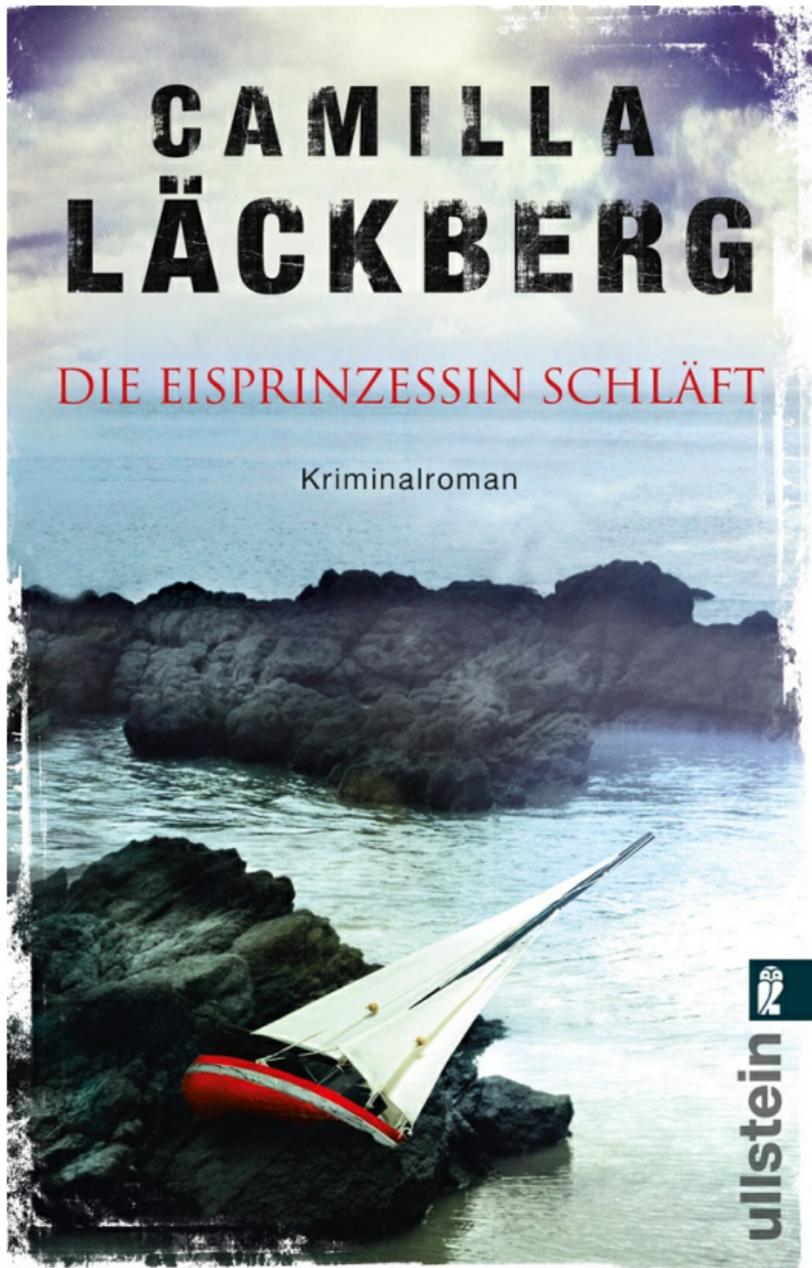


# CAMILLA LÄCKBERG

## DIE EISPRINZESSIN SCHLÄFT

Kriminalroman



ullstein 

handelte.

Eilert durchquerte die Zimmer. Alles schien unberührt. Das Haus war genauso sauber und ordentlich wie sonst. Videorecorder und Fernseher standen auf ihren Plätzen. Nachdem er das gesamte Erdgeschoß kontrolliert hatte, nahm er die Stufen ins obere Stockwerk hinauf. Die Treppe war steil, und er mußte sich am Geländer festklammern. Oben angekommen, ging er zuerst ins Schlafzimmer. Das wirkte sehr weiblich, war aber erlesen eingerichtet und genauso ordentlich wie der Rest des Hauses. Das Bett war gemacht, und am Fußende stand ein Koffer. Nichts schien ausgepackt worden zu sein. Er kam sich auf einmal ein bißchen idiotisch vor. Vielleicht war sie eher als sonst gekommen, hatte

festgestellt, daß der Kessel nicht funktionierte, und war losgegangen, um jemanden zu finden, der ihn reparierte. Dennoch glaubte er selbst nicht an diese Erklärung. Irgend etwas stimmte einfach nicht. Er spürte es auf die gleiche Weise in den Knochen wie manchmal bei einem aufziehenden Sturm. Vorsichtig setzte er seinen Weg durch das Haus fort. Das nächste Zimmer war ein großer Loft mit Holzbalken und Dachschräge. Zwei Sofas standen sich vor dem Kamin gegenüber. Ein paar Zeitungen lagen auf dem Couchtisch verstreut, sonst aber befand sich alles an seinem Platz. Er ging wieder nach unten. Jetzt war nur noch das Bad übrig, doch etwas ließ ihn zögern. Noch immer war alles ruhig und still. Einen Augenblick lang stand er

unschlüssig da, fand sich dann ein bißchen lächerlich und schob die Tür resolut auf.

Sekunden später rannte er, so schnell es sein Alter zuließ, auf die Haustür zu. Im letzten Moment fiel ihm ein, daß die Vortreppe glatt war, und er konnte gerade noch das Geländer packen, um nicht kopfüber die Stufen hinunterzustürzen. Dann stapfte er durch den Schnee auf dem Gartenweg und fluchte, als sich das Gartentor sperrte. Auf dem Bürgersteig blieb er zögernd stehen. Ein Stück die Straße hinunter entdeckte er eine Gestalt, die mit raschem Schritt näher kam, und kurz darauf erkannte er Tores Tochter Erica. Er rief ihr zu, sie möge stehenbleiben.

Sie war müde. Todmüde. Erica Falck schaltete den Computer aus und ging in die

Küche, um sich Kaffee nachzugießen. Sie fühlte sich von allen Seiten unter Druck gesetzt. Der Verlag wollte die erste Version des Buches im August haben, und bisher hatte sie kaum damit begonnen. Das Buch über Selma Lagerlöf, ihre fünfte Biographie einer schwedischen Autorin, sollte ihr bestes werden, aber sie hatte alle Lust am Schreiben verloren. Mehr als einen Monat war es her, daß ihre Eltern gestorben waren, doch die Trauer war noch immer genauso frisch wie an jenem Tag, als sie die Nachricht erhalten hatte. Das Aufräumen des Elternhauses ging ihr auch nicht so schnell von der Hand, wie sie gehofft hatte. Alles weckte Erinnerungen. Jede Kiste, die sie packte, dauerte Stunden, weil alles eine Flut von Bildern auslöste, die manchmal ganz nah und dann wieder

ungeheuer weit weg zu sein schienen. Aber das Packen mußte so viel Zeit beanspruchen, wie nötig war. Ihre Wohnung in Stockholm war bis auf weiteres vermietet, und sie ging davon aus, daß sie ebensogut hier in ihrem Elternhaus in Fjällbacka schreiben konnte. Es lag ein wenig abseits, in Sälvik, und die Umgebung war ruhig und friedlich.

Erica setzte sich auf die Veranda und blickte auf die Schären hinaus. Die Aussicht verschlug ihr immer wieder den Atem. Jede Jahreszeit zeigte eine neue spektakuläre Szenerie, und der heutige Tag hatte mit strahlender Sonne begonnen, die glitzernde Lichtkaskaden aufs Eis warf, das eine dicke Schicht auf dem Meer bildete. Ihr Vater hätte einen solchen Tag geliebt.

Die Kehle schnürte sich ihr zusammen,